

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Saubanner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 44.

Mittwoch, den 29. October

1851.

Verdächtigungen.

Erster Artikel.

Das Verdächtigen ist eine der Nachtseiten des menschlichen Geistes. Es ist an und für sich schon unrecht, denn es verstößt gegen einen der ersten Rechtsgrundsätze: „Jeder muß als gut gelten, bevor evidente Beweise vorliegen, daß er böse ist“; es wird aber doppelt unrecht, wenn man von dem, was man sagt, selbst nicht überzeugt ist; es wird diabolisch, wenn man selbst das Edle benützt, um der Verdächtigung Wahrscheinlichkeit zu geben.

Messen wir hiernach die Verdächtigung, die unser theures Königspaar einer Hinneigung zur katholischen Kirche beschuldigt, so werden wir bei gehöriger Prüfung dieser Verdächtigung finden, daß sie nicht nur unrecht und gewissenlos, sondern daß sie diabolisch ist.

Unser König ehrt die Rechte der katholischen Kirche; aber damit erfüllt er nur die Pflicht der Gerechtigkeit. Es ist keine Thatsache vorhanden, welche bewiese, daß er dieselbe über ihre Rechte hinausgreifen oder Einfluß auf einem Gebiete gewinnen lasse, wo sie keine Rechte hat.

Unser König sucht die evangelische Kirche aus

ihrer Zerrissenheit herauszubringen und fester als bisher zu organisiren; aber dafür wird Ihm Jeder, der es mit der evangelischen Kirche gut meint, nur danken, da sie nur auf diese Weise vor weiterem Verfall geschützt werden kann.

Unser König achtet ferner in der katholischen Kirche eine der großartigsten historischen Erscheinungen, aber damit zollt er ihr nur jenen Tribut der Wahrheit, den ihr Niemand versagen kann, der die Geschichte kennt.

Unser König ist mit einem ächt christlichen Gemüthe ausgestattet, dem zufolge Er nur wünschen kann, daß der Protestantismus, zu dem Er sich als Christ und als König bekennt, mehr sei, als Opposition gegen alle Kirchlichkeit, wie ihn leider! heut zu Tage viele Protestanten auffassen; aber dieser Wunsch kann in seinen Aeußerungen nur von denen als Neigung zum Katholicismus angesehen werden, welchen „kirchlich und katholisch“ gleich bedeutende Begriffe sind.

Wenn wir als Protestanten sein wollen, was die Reformatoren waren, Bekenner eines positiven Christenthums, Festhalter des Evangeliums in jener biblischen Reinheit, wie sie sich durch die Beseitigung der menschlichen Zuthaten der Tradition

herausstellt: so werden wir in allen den Dingen, die unserem Könige als Neigung zum Katholicismus ausgelegt werden, nur Garantien erblicken, daß unsere Kirche in guten Händen ist.

Wenn die katholische Kirche in Preußen eine Stellung einnimmt, wie sie dieselbe in katholischen Ländern nicht hat, so kann sich der ächte Protestant darüber nur freuen; denn es wird damit der Beweis abgelegt, daß in Preußen die protestantische Kirche nicht nöthig hat, für ihre Existenz die Freiheit ihrer ältern Schwester zu fürchten. Die Gefahren, die uns von den Ultramontanen drohen, würden sich verdoppeln, wenn unser König, wie einige seiner Verdächtiger verlangen, in die Rechte seiner katholischen Unterthanen Eingriffe machte, oder wenn Er, wie Andere wollen, der Kirchenlosigkeit Vorschub leistete.

Wenn die Protestanten in katholischen Ländern anders gestellt sind, als die Katholiken bei uns, so muß man bedenken, daß das im Wesen des katholischen und protestantischen Staates liegt, daß der protestantische Staat eine andere Stellung zu seinen nichtprotestantischen, als ein katholischer zu seinen nichtkathol. Unterthanen haben kann. Der protestant. Staat steht über der Confession und legt den Accent auf den Geist des Christenthums; der kathol. steht in der Confession und legt das Hauptgewicht auf die hergebrachte Form des Christenthums. Aus dieser Stellung erklärt sich hinreichend das verschiedene Verhalten der protestant. und der kathol. Politik. Jene geht von einem Protector der Kirche, diese von einem Schützing der Kirche aus. Der Staat, der Protector einer Kirche ist, wird im Gefühle seiner Kraft auch die andern Kirchen schützen, die auf seinem Gebiete leben, sofern sie Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, geben; der Staat dagegen, der noch Schützing einer Kirche ist, wird im Gefühle seiner Abhängigkeit handeln und jeder Kirche mehr oder weniger entgegen treten, die sich neben der ihn schützenden, allein seligmachenden auf seinem Gebiete in's Dasein stellt.

Uebrigens dürfen wir nicht vergessen, daß da, wo der Staat frei als Schützer der Kirche auftritt, diese doppelt die Pflicht hat, auch ihrerseits den

Staat zu schützen und daß deshalb der protestant. Staat schon aus diesem Grunde wohl daran thut, wenn er jeder Kirche den Schutz angedeihen läßt, den sie als ein Glied Christi verdient. Nur die Kirchen, welche in der neuesten Zeit mit der Absicht aufgetreten sind, alle positive Religion zu beseitigen, wie die freien Gemeinden und Deutschkatholiken, haben kein Recht auf den Schutz des Staates, denn sie rütteln, auch wenn sie keine politisch. Tendenzen verfolgen, an den Grundlagen der christlichen Weltordnung, auf welcher die sämmtlichen civilisirten Staaten der heutigen Welt stehen.

Staats- und politische Nachrichten.

Nach der Boss. Zeitg. ist neuerdings die Ernennung eines besonderen Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten, dessen Funktionen gegenwärtig noch vom Minister des Innern provisorisch versehen werden, Gegenstand der weitem Erwägung geworden, doch verlautet noch nichts über eine diesfällige Erklärung.

Der Tag des Zusammentritts der Kammern soll auf den 24. November festgesetzt sein.

Es werden in Charlottenburg Vorbereitungen für die Ende November angesetzte Ankunft Ihrer Maj. des Königs und der Königin getroffen, die hier für ohngefähr 6 Wochen den Wohnsitz nehmen werden.

Die bisher in den Kammern unter dem Namen der Rechten ihre Interessen vertretende Partei hat sich in zwei Theile gespaltet, deren einen man die altpreussische, den andern die neupreuss. Partei nennt.

Der wichtige Posten eines Oberbefehlshabers des deutschen Bundesheeres ist dem General-Lieutenant, Freiherrn Roth v. Schreckenstein, übertragen. Mit dieser Ernennung ist keinesweges eine Zurücksetzung für den General v. Bonin verbunden, auf welchen früher für diesen Posten das Augenmerk gerichtet war. Dieser wird eine Stellung im Bundesheere nun unter General Schreckenstein erhalten, da man von seiner Tüchtigkeit gute Dienste für das Vaterland erwartet.

Eine Nummer der Preuss. Zeitung enthält einen Leitartikel, in welchem sehr beruhigende Äußerungen

über die von vielen Seiten für den bevorstehenden Winter befürchtete Theuerung der Lebensmittel gethan werden. Da die Ermittlungen der Regierung über den Ertrag der Ernte in allen Theilen der Monarchie, mit Ausnahme einzelner Gegenden, bei weitem nicht so große Ausfälle nachweisen, als die Spekulation glauben machen möchte, so wird die Regierung das an sich schon sehr bedenkliche Mittel, die Ausfuhr und die Zeitkäufe zu verbieten, in keinem Falle zur Anwendung bringen.

Die Getreidespekulation, sagt das „G. B.“, hat auch in Berlin ihr Opfer gefordert, wenigstens versichert man, daß ein in diesen Tagen dort vorgekommenes nicht unbedeutendes Fallissement zum Theil durch eine verfehlte Spekulation in Getreide, anderentheils aber auch durch die keineswegs jetzt günstigen Verkehrsverhältnisse herbeigeführt worden. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die künstlich hinaufgetriebenen Getreidepreise ihren gegenwärtigen Stand nicht behaupten können, und daß, wenn die Eingangsabgaben auf Getreide ermäßigt werden, eine außergewöhnliche Theuerung nicht eintritt. Sind wir recht berichtet, so werden gegenwärtig im südlichen Rußland bedeutende Getreideankäufe gemacht, die vorerst zur Füllung der Preuß. Staatsmagazine dienen sollen.

Die Berliner Spen. Ztg. enthält folgende Mittheilung: Man glaubt nicht, daß die französischen Verhältnisse, wie verworren sie auch aussehen, zu ernstern Verwickelungen im Jahre 1852 Veranlassung geben werden. Nichtsdestoweniger wird man sich auf alle Fälle vorbereiten. Zu diesem Ende herrscht, wie wir hören, zwischen sämmtl. deutschen Kabinetten die größte Einigkeit darüber, während des Laufs des bevorstehenden Winters alle Vorbereitungen zu treffen, welche etwa noch nöthig wären, daß sämmtliche deutschen Heere bis zum künftigen Frühjahr jeden Augenblick in völliger Kriegsstärke schlagfertig sein können. Auch wird man schon früher in Betreff der Vertheilung der Truppen in den westlichen Garnisonen darauf Bedacht nehmen, daß die betreffenden Regimenter schnell zusammengezogen und an die Grenze vorgeschoben werden können. Es werden demnach bis zum künftigen Frühjahr alle Anordnungen so getroffen sein, daß sowohl in

Preußen, wie in jedem andern deutschen Lande, eine etwa nothwendig werdende Mobilmachung des Heeres ohne allen Aufschub vor sich gehen und in möglichst kurzer Frist vollendet sein kann; auch wird in Folge der übrigen zu treffenden Maßregeln die Möglichkeit einer Ueberraschung durch eine etwaige unerwünschte Wendung der Dinge in Frankreich nicht wohl anzunehmen sein. Wir glauben übrigens, um unbegründeten Besorgnissen, zu welchen die vorstehende Notiz Veranlassung geben könnte, entgegen zu treten, bemerken zu müssen, daß man sehr im Unrecht sein würde, wenn man aus den erwähnten Vorsichtsmaßregeln, wie ernster Natur dieselben auch sonst sein mögen, die wahrscheinlich ernstern Verwickelungen mit Frankreich folgern wollte. An einen solchen Fall glaubt man, wie gesagt, nicht. Aber der mögliche Fall kann doch immerhin eintreten, daß die rothe Partei in Frankreich sich des Ruders bemächtigt; dann aber wäre es nicht unwahrscheinlich, daß sie in einer militairischen Propaganda gegen das Ausland, und namentlich gegen Deutschland, eine der wesentlichsten Bedingungen für die Fortexistenz ihrer Macht erblicken dürfte. In dieser Beziehung sich für alle Eventualitäten auf eine energische Abwehr etwaiger Angriffe auf irgend einen Theil Deutschlands entsprechend zu rüsten und vorzubereiten, halten die betreffenden Mächte für ihre Pflicht.

In Kassel hat das Consistorium eine Verfügung erlassen, wonach zu Pöthenstellen nur solche Personen zugelassen werden sollen, welche eine Bescheinigung über ihren christlichen Lebenswandel beizubringen vermögen.

Der Beitritt Frankreichs zum deutschen Postverein ist als erfolgt anzusehen.

In Frankreich scheint die Krisis eher auszubrechen, als man glaubte. Der Präsident Louis Napoleon hat sein bisheriges Ministerium, welches die gemäßigte Partei repräsentirte, entlassen und beabsichtigt, sich zur Linken zu wenden, um durch deren Unterstützung mit Bildung eines neuen Ministerii die Beschränkungen des Stimmrechts zur Präsidentenwahl aufzuheben und dann durch das allgemeine Stimmrecht wieder gewählt zu werden. Man vermuthet Staatsstreiche, die sich bis zum Kaiserspucl

ausdehnen sollen. Unter solchen Umständen wird dem Präsidenten die Unterstützung auswärtiger Mächte ganz gewiß entzogen werden.

Die Anzahl der angekommenen Abgeordneten in Paris ist bereits sehr bedeutend, man zählt deren schon 300; ein Drittel derselben kommt in den Conferenzaal, um die Tagespolitik zu besprechen.

Man erzählt mancherlei höchst sonderbare Vorfälle, betreffs der Bemühungen der Mitglieder der Gesellschaft des 10. December, in den Vorstädten von Paris bonapartistische Propaganda zu machen. Sie sollen in allen Weinschenken ausgepiffen und durchgeprügelt werden.

In St. Petersburg ist von einer unter dem Adel entdeckten Verschwörung die Rede, deren Ausbruch im Winter erfolgen sollte. Zahlreiche Verhaftungen sehr angesehenen Personen sollen schon erfolgt sein.

Der eigentliche Schluß der Industrie-Ausstellung in London geschah am 15. Octbr. Es wurden zuerst die Preise für Kunst und Industrie proklamirt, dann vom Bischof von London ein Dankgebet verriichtet und zuletzt eine Hymne gesungen. Prinz Albert war dabei anwesend und hielt eine Rede.

Das Industrie-Ausstellungsgebäude in London leert sich erstaunlich schnell. Auch in den fremden Abtheilungen, welche durch eine Scheidewand von dem westlichen englischen Flügel getrennt sind, um der Verwirrung möglichst vorzubeugen, beginnt jetzt das Einpacken und Wegführen der Waaren. Am 17., Abends, hatten bereits 1500 engl. Aussteller ihre Artikel weggeschafft. Von verschiedenen engl. Ausstellern sind verschiedene Proteste und kritische Bemerkungen über die Vertheilung der ersten Preise eingereicht worden.

In London haben zwei Ingenieure den Plan gefaßt, einen unterseeischen Telegraphen nach Amerika zu legen, welcher, mit einem amerikanischen Landtelegraphen in Verbindung gebracht, binnen wenigen Minuten eine elektrische Post aus Californien am Gestade des stillen Weltmeeres nach London befördern würde.

In Bath wird eine Lokomotive nach einem neuen Prinzip gebaut, welche die Eisenschienen entbehrlich machen, und bedeutende Schwierigkeiten auf gewöhnlichen Fahrstraßen überwinden soll.

Provinzielles.

Der Königliche Geburtstag ist in allen Städten der Provinz mit großen Feierlichkeiten begangen worden.

In Breslau sind vom 27. August bis zum 11. October 21 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, wovon 13 mit tödtlichem Verlauf. Vom 11. bis 18. Oct. erkrankten 51, davon starben 29.

Für ihre bei der Londoner Industrieausstellung ausgestellten Gegenstände haben folgende Schlesier Preismedaillen erhalten: Alfred Ruffin in Rüstern bei Liegnitz, Gövers & Schmidt in Görlitz, Krauß & Söhne in Freiburg, Gräfl. Schaffgotsch'sches Glaswerk Josephinenhütte bei Warmbrunn, J. A. Winterfeld in Breslau, W. Guettler in Reichenstein, die königl. Eisenwerke in Malapane, Ruffer & Comp. in Breslau, E. Lübbert in Zweibrod, Freiherr v. Güttwig zu Simmerau, C. S. Geisler in Görlitz, R. Schärff in Brieg, F. Förster in Grünberg, E. Wunder in Liegnitz. Die Zahl der im Ganzen zuerkannten Preis-Medaillen beträgt 2918, die der Vorstand-Medaillen 176. Die preussischen Aussteller haben im Ganzen 156 Preise davongetragen, und zwar 148 Preis- und 8 Vorstandmedaillen.

Nach den Zählungen in neuerer Zeit stellt sich die Berechnung für die Bevölkerung Schlesiens und deren Dichtigkeit wie folgt:

in den Jahren überhaupt Einwohner auf der Q. M.		
1816	1,914,093	2581 Menschen
1820	2,132,560	2875 "
1825	2,312,942	3118 "
1831	2,464,414	3322 "
1837	2,679,473	3612 "
1843	2,948,884	3976 "
1846	3,065,809	4133 "
1849	3,061,593	4128 "

Gegen 1740 verglichen, ist Schlesien in der Bevölkerung von 1,109,246 : 3,061,793 gewachsen.

Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

Sizung vom 23. October.

Die erste zur Verhandlung kommende Sache ist die Untersuchung wider den Tuchmacher E. Aug. Haase hierselbst; der Unterschlagung, sowie der Beleidigung einer öffentlichen Behörde angeklagt.

In einer Prozessesache wider den Angeklagten wurden im Monat Mai d. J. mehrere Gegenstände mit Beschlag belegt und demselben jede Disposition darüber untersagt. Als im Juni diese Sachen in die

Pfandkammer geschafft werden sollten, wurde nur noch ein Sopha vorgefunden; die anderen Gegenstände hatte Haase, was er gegen den Executor Bode sofort erklärte, fortgeschafft.

An den Angeklagten wurde von der zweiten Abtheilung des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts am 5. Juli d. J. eine Verfügung in Betreff der Bezahlung von Lehrgeld für den Haaseschen Sohn erlassen, durch welche Haase sich gravirt glaubte. Er erging sich hierauf in einer unterm 14. Juli e. an das gedachte Gericht gerichteten, von ihm selbst verfaßten, Eingabe in beleidigenden Aeußerungen, warf dem hiesigen Kreis-Gericht Ungerechtigkeit, Parteilichkeit vor, und erklärte, daß bei ihm das göttliche Gesetz unter die Füße getreten und Gottes Erde zu einem Schweinstalle herabgewürdigt werde, in dem kein Recht und Gerechtigkeit mehr wohne.

Die Thatsache, daß der Executor Bode ihm die Disposition über die weggebrachten Sachen untersagt, bestreift u. Haase, beleidigte obendrein bei der Verhandlung den u. Bode, und räumte auch die Absicht ein, daß er das Kreis-Gericht in der an dasselbe gerichteten Eingabe habe beleidigen wollen. Nach seiner Ansicht hat er es thun müssen, um sein Recht zu suchen, und es scheint bei ihm fixe Idee zu sein, daß dieß nur durch Kraftausdrücke, wie die gedachten, geschehen könne. Der Angeklagte ist vor nicht langer Zeit bereits wegen Beleidigung des hiesigen Magistrats mit 8 Tagen Gefängniß bestraft worden.

Der Gerichtshof sprach auch heute das Schuldig gegen ihn wegen der vorerwähnten Anklagepunkte aus und verurtheilte ihn unter Verlust der National-Kofarde zu 6 Wochen Gefängniß.

Ferner befindet sich wieder vor den Schranken der bereits am 2. Octbr. d. J. hier wegen Diebstahls bestrafte Müllergeselle Joh. Gottfried Kenger aus Berna. Er entwendete am 19. Septbr. e. dem Inhaftaten Conrad im hiesigen Stockhause ein Stück Brod, bei dessen Verzehrung er betroffen wurde. Es ergab sich, daß in der Nacht vorher auch dem Transportaten Seibt eine Tabacksdose entwendet worden war. In Folge einer von dem Stockmeister Wiegner vorgenommenen Visitation wurde die Dose bei Kenger gefunden, und steht derselbe wegen dieser beiden Diebstähle unter Anklage. Der Spruch des Gerichtshofes lautete auf Schuldig. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter polizeil. Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Die dritte zur Verhandlung und Entscheidung kommende Sache betrifft den Tagearbeiter Anton Elsner aus Bullendorf in Böhmen, 18 Jahr alt, des Diebstahls und der Führung eines falschen Na-

mens angeklagt. — Er hatte sich am 4. Septbr. e. unbemerkt in die Wohnung des Maurer Leonhardt zu Nieder-Serlachsheim begeben und dort aus einer zwar verschlossenen Lade, jedoch unter Anwendung des dazu gehörigen Schlüssels, den er aus der Nebenstube geholt hatte, sowie aus einem Nähtischchen, an welchem der Schlüssel steckte,

eine vergoldete Kette mit einem Doppel-Dufaten, im Werthe von 8 *Rthl.* 17½ *Sgr.*
 einen Dufaten an einem Bändchen 3 = 20 =
 eine silberne Halskette, im Werthe 4 = 10 =
 zwei Ringe (der eine von Silber) 1 = — =
 und vier alte werthlose Münzen

entwendet. Durch die verhehl. Leonhardt verschleucht, entsprang er und floh zuerst auf den Heuboden des Kramer Weise. Angeblich versuchte er dort, sich zu erhängen, wurde aber wieder vertrieben und nach einiger Zeit wieder auf der Straße ergriffen. Die gestohlenen Sachen hatte er auf dem Weiseschen Boden entweder weggeworfen oder verloren, denn sie wurden dort gefunden. — Elsner hatte sich von der Zeit seiner Verhaftung (am 4. Septbr.) an bis zum 11. desselb. Monats bei allen Verhören „Anton Eschiedel aus Ebersdorf“ genannt und erst später seinen richtigen Namen angegeben. Er will dies gethan haben, damit seine Eltern von seinem Verbrechen und seiner Verhaftung nichts erfahren sollten. Den Diebstahl gestand der Elsner ein. Der Spruch lautete auf Schuldig. Er wurde zu 3 Monaten Gefängniß und Landesverweisung verurtheilt.

Endlich wurde der Arbeitsmann Karl Friedrich Winter aus Klein-Glinicke bei Potsdam wegen wiederholten Bagabondirens und wegen wissentlichen Gebrauchs eines falschen Passes zu 6 Wochen Gefängniß und Detention in einem Arbeitshause verurtheilt. Nachdem er im August d. J. in Prenzlau wegen Bagabondirens eine stägige Gefängnißstrafe verbüßt hatte, wurde er 14 Tage im dortigen Arbeitshause detinirt, und demnächst mittelst Zwangspasses nach Alt-Schönberg bei Berlin verwiesen. Er befolgte diese Reiseroute nicht, begab sich vielmehr über Sorau und Sagan in die hiesige Gegend. Bei seiner am 12. September e. in Hennersdorf erfolgten Verhaftung wurde ein auf den Schmiedegesellen Walter von da laufender Paß gefunden, der ihm von diesem bei der Entlassung aus Prenzlau gegeben worden war und dessen er sich angeblich bedient hatte, um unter dem Namen Walter in die hiesige Gegend zu gelangen. Arbeit hat er nirgends nachgesucht.

Nächste Sitzung den 30. October
 von 10 Uhr ab.

Königslied.

Mel. Wer ist der Ritter 1c.

Wer ist es, der auf stolzem Roß
 Sprengt in den Feind hinein,
 Wo Schwert und flammendes Geschöß
 Tod und Verderben spei'n?
 Wer ist es, der mit Schlachtenmuth
 Will vor den tapfern Reihn
 Sein Leben und sein junges Blut
 Dem Vaterlande weihn?
 Es ist ein junger Königssohn;
 Er herrschet heut auf Preußens Thron:
 Der König, der König,
 Der tapf're König ist's.

Wer ist es, dem nach Kampf und Strauß
 So schön der Lorbeer grünt,
 Und der sammt seinem Herrscherhaus
 Getreu „dem Herren dient?“
 Wer ist's, den wahre Frömmigkeit
 Und wahre Tugend schmückt,
 Und der in gut' und böser Zeit
 Getrost nach Oben blickt?
 O jauchzet Alle, fern und nah,
 Dein König ist's, Borussia!
 Dein König, dein König,
 Dein frommer König ist's.

Wer ist es, der gerecht und mild
 Auf seinem Thron regiert,
 Der, aller Guten Schirm und Schild,
 Mit Kraft das Scepter führt?
 Der überall in seinen Gau'n
 Gern Noth und Elend stillt,
 Dem Volkes Liebe und Vertrau'n
 Das Herz mit Wonne füllt?
 Frohlocket Alle, fern und nah,
 Dein König ist's, Borussia!
 Dein König, dein König,
 Dein guter König ist's.

Drum schallt es laut im Kirchen-Dom,
 Umstrahlt von Preußens Stern,
 Vom Niemen bis zum Donaustrom:
 Heil Ihm, dem Landesherrn!
 Und jeder Preuße spricht dazu
 Im gläubigen Gebet:
 O Ewiger! beschütze du
 Des Königs Majestät!
 Wir Alle schwören heut auf's Neu'
 Dem Landesvater Lieb' und Treu',
 Dem König, dem König.
 Der König lebe hoch!

Warnke.

Mannigfaltiges.

In Prag hat man eine wichtige Erfindung gemacht. Diese besteht in nichts Geringerem, als in der Lösung des Problems, den Rauch, — der bekanntlich bei großen Dampfmaschinen 2c. äußerst lästig ist, — zu verbrennen und auf diese Weise zu vernichten. Die Besitzer dieser Erfindung haben um die Patentirung derselben nachgesucht und aus Anlaß desselben wurde die darauf bezügliche kommissionelle Prüfung vorgenommen. Die Probe fiel glänzend aus. Binnen einer halben Stunde war mit einem geringen Quantum der schlechtesten, fast zu Staub zerbröckelten Kohle der Dampfkessel bis auf 2 Atmosphären geheizt, ohne daß dem Kamine Rauch entstiegen wäre. Als der Erfinder auf den Wunsch der Kommission seine rauchvernichtende Vorrichtung momentan außer Wirksamkeit setzte, quoll der Rauch wie gewöhnlich in dicken Wolken hervor; sobald die Vorrichtung wieder thätig wurde, hörte auch der Rauch wieder auf.

Saydon ist der Meinung, daß die Bildnisse Australiens ein sehr merkwürdiges Thier bergen, das bis jetzt den Europäern noch unbekannt blieb. In den Gebirgen hinter Westport (berichtet er) soll, wie die Colonisten behaupten, ein Thier hausen, welches, nach der Beschreibung der Eingebornen, mit dem Orang-Utan Aehnlichkeit haben würde. Es ist letzteres aber besonders noch deshalb bemerkenswerth, daß in der dortigen wunderbaren Thierwelt (neben den Vögeln, z. B. dem Emu, statt der Federn mit langen weichen Haaren, fliegenden Hunden 2c.) die Affen und alle Wiederkäuher, die größern Raubthiere gänzlich dort fehlen. Ist dabei auch abergläubische Furcht mit im Spiele, so mag doch etwas Wahres an der Sache sein, denn auch eine eigenthümliche Fährte, die man in jener noch beinahe unerforschten Gegend fand, und mehrere andere Umstände sprechen dafür.

Charade.

Das Ganze wär' oft gern die Zwei,
 Und manche Zwei recht gern die Eins.
 Ein alter Mann, bei meiner Treu,
 Ist in der That von Beiden Keins.

Kirchen - Nachrichten.

Amts - Woche: Herr Archidiacon. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 2. November 1851.

Reformations - Fest.

Amts - Predigt: Herr Past. prim. design. Bornmann.

Nachmittags - Predigt: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

B. In der Frauenkirche:

Amts - Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde Predigt und Communion: Herr Past. prim. design. Bornmann.

Auch wird Sonntag, den 2. Novbr., die Collecte für die edlen Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins hier in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche nach dem Vor- und Nachmittags - Gottesdienste in den an den Kirchthüren befindlichen Becken eingesammelt werden.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 4. Novbr., Nachmittags um 4 Uhr, Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. Bornmann.

Geboren.

Den 22. September dem Herrn Eduard Friedrich v. Wenzky, ein Sohn, Georg Friedrich Albert Oskar. — Den 20. Octbr. dem Brg. u. Schuhmacher-Mstr. Joh. Friedrich Wilhelm Krause, ein Sohn, Johann Friedrich Wilhelm Emil. — Den 22. dem Brg. u. Kutscher Johann August Schmidt, ein Sohn, Johann Karl Ernst. — Den 20. dem Inwohner und Tagearbeiter Gottfried Wilhelm Lange, eine Tochter, Auguste Ernestine.

Gestorben.

Den 21. Octbr. gebar eine todte Tochter des Brg. und Webers Karl August Schmidt, Ehefrau, Johanne Christiane geb. Wieschütter. — Dens. des Bürg. u. Zimmergesellen Johann Ernst Thiemann hinterl. Tochter, Karoline Amalie, alt 8 J. 6 M. 21 T. — Den 25. des Brg. u. Schneider-Mstrs. Karl Gottlob Winter, Ehefrau, Christiane Friederike geb. Gerlach, alt 45 J. 5 M. 3 T. — Dens. des Brg. u. Böttchers Johann August Scholz, Sohn, Johann August, alt 15 J. 3 M.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis - Gericht zu Lauban.

Die Senstlebensche Gartennahrung No. 71 zu Ober - Lichtenau, abgeschätzt auf 945 Rthlr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 12^{ten} Februar 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Carl Ehrenfried Herold wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis - Gericht zu Lauban.

Das Queißersche Haus No. 94 zu Lauban, abgeschätzt auf 426 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 14. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Kunstgärtner Gottfried Scholze, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis - Gericht zu Lauban.

Die Falzische Gartennahrung No. 2 zu Mittel - Gerlachsheim, abgeschätzt auf 485 Rthlr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 14^{ten} Februar 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Notwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Stoll'sche Haus No. 353 zu Lauban, abgeschätzt auf 1594 Rthlr., zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am **14. Februar 1852**, Vormittags **11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bei **Edm. Stoll** in Leipzig ist so eben erschienen und in der **Köhlerschen Buchhandlung** in Lauban zu haben:

31 Kinderstücke (zwei- und vierhändig) zum Gebrauch beim Pianofort-Unterricht, von **Julius Eschirch**. 15 Sgr.

„**Mein Vaterland**“, Lied mit Pianofort-Begleitung, comp. von **Julius Eschirch**. 5 Sgr.

Sehr alten wurmstichigen **Varinas-Taback** in Blättern empfiehlt billigst
Albert Heinze jun.

Von einer eben empfangenen Sendung

Elbinger Neunaugen

empfehl't à Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Otto Böttcher.

Geld und Fonds-Course

vom 25. Octbr. 1851.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95 $\frac{1}{2}$ Br.

Friedrichsd'or 113 $\frac{2}{3}$ Br.

Louisd'or 108 $\frac{3}{4}$ Gld.

Poln. Bank-Billets 94 $\frac{7}{12}$ Br.

Oesterreichische Banknoten 83 $\frac{1}{4}$ Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 5 $\frac{0}{10}$ 102 $\frac{7}{8}$ Gld.

Staats-Schuld-Scheine pr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 88 $\frac{5}{8}$ Gld.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4 $\frac{0}{10}$ 103 $\frac{1}{8}$ Gld.

dito dito neue dito 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 96 $\frac{7}{8}$ Gld.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 96 $\frac{1}{8}$ Br.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4 $\frac{0}{10}$ 103 $\frac{3}{4}$ Br.

dito à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 95 $\frac{1}{2}$ Gld.

Neue poln. dto. 94 $\frac{1}{2}$ Gld.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 22. October 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.	Al.	Sgr.	o.
Höchster	2	23	9	2	6	9	1	25	—	—	27	6
Niedrigster	2	11	3	1	26	3	1	12	6	—	22	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	17 Sgr. 6 Pf.			Schöpfensfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	4 Thlr. 15 —			Kalbfleisch			—			1 : 9		
Rindfleisch à Pfund	2 —			Bier à Quart			—			: 11		
Schweinfleisch	2 : 9			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. 6 o.			Starker 5 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Haase auf der Görlitzergasse.

Sarküche: Herr Leuschner in der Kirchgasse

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.